

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 21

Illustration: Onkel Egon
Autor: Sattler, Harald Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Ein Marseiller zum andern: «Warum hat man Marius so lange nicht gesehen?»

Der andere Marseiller: «Weisst du denn nicht, dass er voriges Jahr gestorben ist?»

Der erste Marseiller: «Das ist mir lieb! Ich hatte schon gefürchtet, dass er etwas gegen mich hat.»

*

Georges Feydeau, der Klassiker des Vaudevilles, trifft einen Freund, der eine Menge Pakete trägt. «Das sind Geschenke für meine Frau. Sie wird sich freuen!»

«Na ja», meinte Feydeau. «Nur Vorsicht! Schenkt man einer Frau nichts, so beklagt sie sich. Schenkt man ihr zuviel, so wird sie miss-träusch.»

*

Die junge Dame lenkt ihr Auto, bleibt an der Kreuzung stehn. Das Licht ist rot, das Licht ist gelb, das Licht ist grün – sie kann ihren Wagen nicht in Gang bringen. Da tritt der Polizist auf sie zu:

«Sagen Sie, Fräulein, haben wir denn gar keine Farben, mit denen wir Ihren Geschmack treffen?»

*

An einer amerikanischen Universität stösst der Rugbytrainer auf einen seiner besten Spieler.

«Du bist nicht in Form wie früher, Bill. Du bist nervös, blass, mager. Trinkst du vielleicht?»

«Keinen Tropfen.»

«Dann rauchst du vielleicht zuviel?»

«Ich rauche überhaupt nicht.»

«Die Mädchen also?»

«Ich schwöre dir, dass ich nichts mit Mädchen zu tun habe.»

«Ja, was hast du nur?»

«Ich muss mich auf mein Examen vorbereiten, und da habe ich doch ein paar Bücher zu lesen.»

«Hör, mein Junge», erklärt ihm der Trainer erbost, «wenn du auch nur ein einziges Buch in die Hand nimmst, solange du hier auf der Universität bist, schmeiss ich dich aus der Mannschaft hinaus!»

Der Sommergast sagt: «Ich glaube, ich bin dem alten, dicken Schwein sehr sympathisch; immerfort will es in mein Zimmer.»

Der Sohn des Farmers erklärt ihm: «Das kommt davon, dass es im Winter ja dort untergebracht ist.»

*

Als der amerikanische Verräter Arnold seine Raubzüge durch Virginia vollführte (1781), nahm er einen amerikanischen Hauptmann gefangen und kam mit ihm ins Gespräch.

«Was täten die Amerikaner mit mir», fragte Arnold, «wenn sie mich erwischen könnten?»

Der Hauptmann wollte zuerst nicht antworten, doch endlich sagte er:

«Ihr müsst entschuldigen, wenn ich Euch die reine Wahrheit sage. Man würde Euch wahrscheinlich zuerst das lahme Bein abschneiden, das bei Quebec im Kampf für die Freiheit verwundet wurde, und es mit allen kriegerischen Ehren begraben. Und was noch von Euch übrig bleibt, würde man an den nächsten Galgen hängen.»

*

Victor Emanuel I. kam eines Tages auf der Jagd durch Cuneo, und da er häufig in der Gegend jagte, war er den Bewohnern wohl bekannt. Es war ein Donnerstag, und die Kinder scharten sich um ihn. Der Lärm erschreckte das Pferd des Königs, und Victor Emanuel rief: «Marsch in die Schule, Kinder!»

Da rief ein kleiner Junge: «Das will ein König sein und weiss nicht einmal, dass wir Donnerstag frei haben!»

*

Sophokles sagte eines Tages, drei Verse hätten ihn drei Tage Arbeit gekostet.

«Drei Tage?» rief ein nicht sehr begabter Dichter. «In dieser Zeit hätte ich hundert gemacht!»

«Ja», erwiderte Sophokles, «sie hätten aber auch nur drei Tage gedauert.»

*

«Was geschieht, wenn Ihnen einmal ein Wurf misslingt?» fragt man den Messerwerfer in einem grossen Zirkus.

«Dann muss ich eben die Dame wechseln», ist die Antwort.

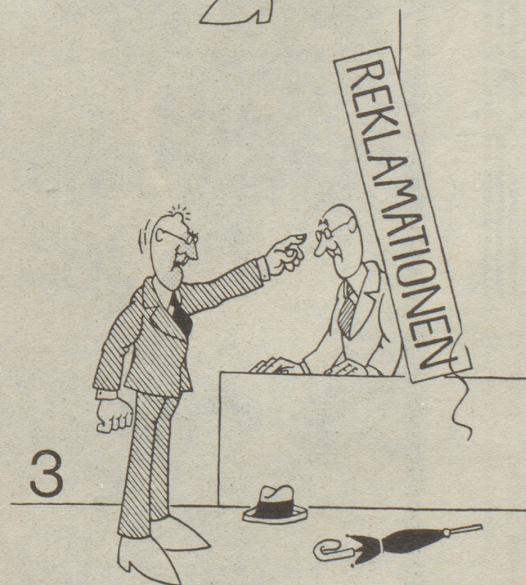
Onkel Egon



1



2



3

